

M. N.

Vor dieses Jahr

M D C C V.

sol sich

Das Sittauische THEATRUM

mit Gottes Hülffe wiederum eröffnen.

Da wird zu sehen seyn
den 20. Octobr.

Die

Verwahrlosete Kinder = Sucht /

an der Fürwitzigen DINA,
und dem unglückseligen SICHEM:

den 21. Octobr.

Der

Großige und verzagte Rechter /

bey der verliebten FAUSTINA:

den 22. Octobr.

Der

Liebhaber in Bedanken.

Und alles wird
zu der vormahls erwiesenen Affection;
im Nahmen
der Spielenden Gesellschaft
gebührender massen recommendiret

Von

C. W. R.



Sittau /

Druckts Michael Hartmann.

Innhalt des ersten Spieles.



Der Erbz-Vater Jacob begiebt sich mit den Seini-
gen in das Land Canaan/ und da ihm nicht weit
von der Stadt Sichem eine bequeme Gegend an-
stehet/ kauft er das Land-Guth um ein gewisses
Geld/ in Hoffnung/ er werde nunmehr ein ruhi-
ges Plätzgen so wohl zu seiner Haushaltung/
als absonderlich zu seinem Gottesdienste gefun-
den haben. Zugleich befiehlt er den Seinigen/ daß sie mit den Heidni-
schen Einwohnern nicht viel Gemeinschaft haben/ noch viel weniger
den zarten Kindern in diesem Stücke gar zu viel gestatten sollen.

Wiewol unter so viel Söhnen hat ihm Gott nur eine Tochter
Dina von der ältesten Gemahlin Lea bescheret/ die wird gegen den an-
dern etwas zärtlich gehalten/ und sie bekömmt durch Connivenz der
Mutter einmahl die Freyheit/ daß sie an einem solennen Opffer-Tage
zusehen mag/ was von den Frauen-Zimmer in Sichem vor Lustigkeiten
angestellet werden. Sie hat auch darben scharffen Befehl/ daß sie un-
ter dem Commando der Kinder-Frau mit niemand sprechen sol.

Allein Fürst Hemor hat einen einzigen Prinz Sichem, der auf gut
Besinden der Frau Mutter als ein liebes Kind über die massen herzlich
gehalten wird. Wie er nun bishero das vornehmste Frauen-Zimmer ganz
verächtlich gehalten hat/ so findet er etwas an dieser jungen Tochter/
daß er sie mit den annehmlichsten Caressen zur einfältigen Liebe bring-
get. Ja nachdem etwas verbindliches vorgegangen/ so wil er sie weder
aus seinen Armen noch aus seinem Hause lassen. Die Eltern sehen/
daß sein Herz an diese Person gebunden ist/ und daß er ohne sie nicht
einmahl zu leben begehret. Also wird Herr Jacob ersuchet/ ob er zu
dieser Heyrath den Consens geben wolte: die Vorschläge werden auch
gar beweglich eingerichtet/ welcher gestalt hierdurch zwischen dem Vol-
cke beyderseits der Grund zu einer immerwährenden Alliance könte ge-
leget werden.

Der Vater weiß nicht/ was er in der weitausehenden Sache ra-
then sol. Doch die beyden Söhne Simeon und Levi thun den Vorschlag/
sie wolten der Bitte nicht zuwieder seyn/ wen der Fürst/ der junge
Prinz/ nebst den gesämiten Einwohnern in Sichem die Beschneidung
annehmen/ und hierdurch gleichsam in ein Jus naturalitatis mit ihrem
Geschlechte treten wolten. Es finden sich zwar in regard der Heidnischen
Religion ziemlich grosse difficultäten/ daß sie des Schmerzens und
der

der

der Schande gerne möchten überhoben seyn. Doch die Liebe gegen den Prinzen ist durchgehends von so einer admirablen Würckung/ daß sie alles gerne und geduldig ausstehen.

Herr Jacob bekömt part davon / und ist übel zu frieden / das ein Heiligthum von der Israelitischen Kirche dergestalt wäre vor die Hunde geworffen worden. Allein ehe die Söhne deswegen recht vernommen werden / so gehen sie den dritten Tag auff die Stadt Sichem loß / da die Leute gleich in ihren hefftigsten Schmerzen liegen / und zur Gegenwehr keine Krafft übrig haben. Der Fürst / der Prinz / und alles wird erbärmlich nieder gehauen: die Weibes-Personen müssen sich zur elenden Dienstbarkeit schicken. Was auch in der Stadt vor Reichthum verhanden ist / bleibt den Ubertwindern zur Beute. Mit einer solchen Satisfaction wird die gute Dina wieder nach Hause gebracht. Nun erweckt diese Zeitung in der ganzen Familie gar eine schreckliche Confusion: Und ob sich gleich die Söhne wegen ihres rechtmäßigen Eifers legitimiren wollen: so müssen sich dennoch alle befürchten / daß die gesämnten Nachbarn was zur Revenge versuchen möchten. In solchen Troubeln kömt ein Göttliches Oracul, Jacob solle getrost seyn: das Unglück wäre von Gott verhangen worden / damit sie an diesen Vorbilde sehen möchten / was dermaleins bey der Conqueste von Canaan vor ein Blutvergiessen erfolgen würde. Hierauff wird nun alles wiederum befriediget. Die Furcht Gottes kömt über die nechst angelegenen Städte / daß sie nichts gefährliches gegen sie versuchen dürffen.

Personen.

Im Vorspiele.

Serug, Kenas, Almon. Vorredner.

Usal, Salah, Tharah, Sephi, kleine Schäfer aus Jacobs Svite.

Samir, Lardan, Soham, Musi, etliche Personen aus Sichems Svite.

Die Svite von Erß-Vater Jacob. Die Svite von den Gananitern.

JACOB.

Lea seine ältiste Gemahlin.

Rahel seine andre Gemahlin.

DINA eine Tochter von der Lea.

Ruben

Simeon

Levi

Juda

Sebulon

Isaschar

Gad

Joseph Jacobs Sohn von der Rahel.

Jemuel Simeons Sohn.

Palla Rubens Sohn.

Debora der Dina Kinder-Frau.

Ross der Möller.

Chaleb der Schmidt.

Mupin ein Diener.

HEMOR der Fürst.

Thimna die Gemahlin.

SICHEM der Prinz.

Rekem der Feldherr.

Lothan des Prinzen Hoffmeister.

Sobal der Haus-Marschall.

Zibeon der Rentmeister.

Ada

Basmath

Ephrat

Ebraja

Silpa

Reguel ein Gesandter von den Philistern.

Ezer

Ram

Askalon

Heman

Charan

*)

Frauen-Zimmer aus Sichem.

Kleine Philister.

Sichems Hoff-Junkern.

Hier

Hierzu kommen

Beor, Jobab, Heidnische Priester.

Korah, Nahath, Bürger aus Sichem.

Charmi, Dara, Bauren.

Uz lustiger Diener.

Innhalt des andern Spieles.

Alser Antoninus, der wegen seiner unablässlichen Correspondenz mit Philosophischen Personen / insgemein den Zunahmen Philosophus verdienete / war mit des vorigen Kaisers Antonini Pii Tochter Faustina vermählet worden. Und weil er sich eben hierdurch den Weg zur Kaiserlichen Dignität gebähnet hatte / so durffte er die Gemahlin / auch bey der unanständigen Freyheit / nicht allzu sehr verhindern: aus Besorge / wenn er sich von ihr scheiden würde / so möchte das Kaiserthum selbst von ihm geschieden werden.

Nun wurde es in geheimen Kriegs Rath beliebt / daß die Fechter als unnütze Leute von Rom solten weggeschaffet / und bey der Miliz gegen Deutschland gebraucht werden. In dem aber alles zum Marche fertig ist / siehet die Kaiserin ungefehr einen wolgewachsenen und hurtigen Fechter. Gegen denselben entbrennet sie dergestalt vor Liebe / daß sie den Kaiser gleich auf andere Gedancken bringet / so daß die Fechter gleich contramandirt werden.

Wiewol der Hochmüthige Fechter Quadratus hat sich allbereit was vortrefliches träumen lassen / welcher gestalt er in Kriege vor andern empor kommen / und den Character eines grossen Feldherrns mit sich nach Hause bringen wolte. Drum als er sich berichten läset / daß eben die Kaiserin das ganze Werck hintertrieben hätte / so wirfft er einen unbeschreiblichen Haß auf die hohe Person: Und als ihm nachgehends die angenehmste Gelegenheit zu einer vertraulichen Connoissance gewiesen wird / so wil er sich doch zu keinen Gehorsam verstehen.

Hierauff fällt die Kaiserin vor Bekümmerniß in eine tödliche Kranckheit. Es kömmt auch dahin / daß der Kaiser die Ursache der unverhofften mutation erfahren muß. Damit werden die Priester um Rath gefragt. Sie lassen sich durch ein Oracul vernehmen / man solte den Fechter schlachten / und die Kaiserin in dem Blute baden lassen / so würde nicht allein dem unordentlichen Appetit gerathen seyn / sondern die Liebe gegen den Antoninum würde sich mit einer neuen Fruchtbarkeit gesegnet erweisen. Dieses wird vollzogen / und da man sich durchgehends mit einer neuen Hoffnung flattiret / so wird alles mit einer frölichen gratulation erfüllet.

Per

Personen.

ANTONINUS der Kayser.
FAUSTINA seine Gemahlin.
Bonus der Feldherr.
Marius ein Staats Rath.
Cinna ein Cammer-Herr.
Libo der Stallmeister.
Proculus }
Bæbius }
Volufius } junge Prinzen.
Aufidius }
Annia }
Rupilia } Staats-Fräulein.
Verus }
Clodius } Kleine Prinzen.
Lætus }
Apollonius ein Philosophus der Prin-
 gen Informator.
Anitius ein Abgesandter.
Sulpitius }
Regillus } Römische Patritii.
Junius ein Cammer-Juncker.
Galerius ein Römer.
Sabina der Kayserin Cammer-Frau.
Vitrasia ihr lustiges Cammer-Mädgen.

QVADRATUS ein Fechter.
Andron }
Lupus } andre Fechter.
Calenus }
Sejus. } Philosophi.
Araxes ein Syrischer Medicus.
Syrtes ein Africanischer Medicus.
Numa }
Statius } Priester.
Qvinctus }
Catilius } Opfer-Diener.
Piso }
Cælius der Lust-Gärtner.
Glaucus ein Quacksalber.
Sura }
Capella } des Quacksalbers Jungen.
Satyrus ein Euxiner.
Geminus ein Pannonier.
Fex ein Vorstädter.
Syra seine Frau.
Lex sein Sohn/ hernach ein Fechter.
Pex sein Nachbar.
Marullus lustiger Diener.

* * *

Act. II. Scen. 13. singt der Fechter Quadratus, als er
sich in den Krieg begeben wil.

1. **W**ir im Fechten sind die rechten/
 Wen wir an dem Feinde stehn.
 Alles sind nur Kinder-Possen/
 Ja die Fechter sind geschossen/
 Wen sie nicht zu Felde gehn.
2. Wen wir schlagen/ und was wagen/
 Wird die Welt durch uns vergnügt.
 Wir bestehn als tapfre Leute/
 Ja wir theilen unsre Beute/
 Wen der Feind zu Boden liegt.
3. Laß mich reisen! Stahl und Eisen
 Sagen vor mich gute Nacht.
 Den ich komme nicht zurücke/
 Wo mich nicht das edle Glück
 Grossen Prinzen ähnlich macht.

Act. III. Scen. 14. singt er noch einmahl/ da er sich Hoffnung
auf eine Liebste von 60000. Cronen macht.

1. **W**eg ihr Degen! Euert wegen
 Bild ich mir nichts rechtes ein.
 Venus läßt die Drommel hören/
 Da wil ich ein Held mit Ehren
 Und doch ein Soldate seyn.

Pfaff

2. Pfeil und Spiesse sind hier süsse/
Fechten ist kein Überdruß.
Und wen ich am besten streite/
Folget mir an statt der Beute
Lieb um Liebe / Kuß um Kuß.
3. Nun ich dencke / mein Geschenke
Beut sich schon von weiten an.
Doch das werd ich rühmen müssen/
Wen ich neben meinen Küßen
Auch Ducaten zehlen kan.

Innhalt des dritten Spieles.

Vincentio ein Mensch von guten Qualitäten und ansehnlichen Mitteln / wird an gewisse Patronen recommendirt / welche den Weg zu galanten Affairen / so dann auch zur anständigen Promotion eröffnen: also beliebt ihm ein Quartier in der Nachbarschaft / daß er den vornehmen Leuten also leicht aufwarten kan.

Nun ist das Haus einer Witt-Frau zuständig / die sonst in der ganzen Stadt wegen ihres verdrießlichen Humeurs über die Massen bekandt ist / die Leute richten sich auch nach der Herrschaft / und wollen ihn gar zu liebe reich nicht entgegen gehen.

Es schickt sich aber gleich um die Zeit / daß eine verwaysete Jungfer Fridelina von der Frau in das Haus genommen wird / die muß ebenfalls von den andern Hausgenossen allerhand Verdrießlichkeiten ausstehen.

Da nun Vincentio was von einer artigen Tugend an ihr mercket / auch bey ihrer vielfältigen Verfolgung zu einem Mitleiden / d. i. zu dem ersten Grade der unvermerckten Liebe gezogen wird / so begiebt sich ein artiger Zufall / ehe er Gelegenheit findet / ein Wort mit ihr zu sprechen.

Die Witt-Frau hat einmahl etwas auffer dem Hause zu verrichten. Dem Gesinde wird beföhlen alles zu scheuren / absonderlich einen Tresor mit allerhand Gläsern in das reine zu bringen / daran sie noch von ihren Groß-Eltern ein empfindliches Andencken behalten hatte. Wiewol als die Frau den Rücken wendet / geht das Volck auch einen andern Weg / und läßt die Gläser am Anlauffe stehen.

Die gute Frideline kömmt ohngefehr darzu. Da wil sie die Gläser aus Curiosität betrachten / und stößt an den Tisch / daß alles über einen Hauffen fällt.

Vincentio wil sich eben der Einsamkeit bedienen und einen Weg zur ersten Bekandtschaft suchen: allein er sieht / was sie vor Schaden gethan hat / und wil ihr eben in ihren unermäßlichen und desperaten Betrübniß nicht beschwerlich seyn.

Immittelst kömmt die Witt-Frau mit vornehmen Freunden nach Hause / da gehet Vincentio der Frau entgegen und bittet um Verzeihung: Er hätte sich als ein Liebhaber von Gläsern in ihren schönen Karitäten

um-

umsehen wollen; und da nunmehr durch seine Verwahrlosung der Schade geschehen wäre / so möchte sie keine Ungnade auf ihn werffen / und selbst den Vorschlag thun / was vor eine Satisfaction erfolgen sollte. Die vornehmen Freunde schlagen sich auch ins Mittel / daß er vor den ganzen Schaden / und vor das Andencken der lieben Antiquität nichts mehr als hundert Rthlr. bezahlen darff.

Allein es kommen viel übelgesinnte Personen darzwischen / welche die Frau verhexen / daß sie dem ehrlichen Hausgenossen auf alle Weise zu schaden gedencft. Sie läßt ihm nachstellen / daß er in Unglück fallen sol; sie bringt unerträgliche Zeitung von ihm aus; endlich wird ein Bandite bestellt / der ihm unversehens einen Stoß in die Brust versetzt / welcher gleichwol an den Herz = Bengel zurück prallen muß / daß die Cur in weniger Zeit glücklich erfolget.

Die gute Fridelina weiß von allen Nachstellungen / und kan ihm gleichwol nicht helfen; als sie auch vernehmen muß / daß er tödlich wäre blessiret worden / so kan sie nichts darbey thun / als daß sie den unschuldigen Menschen gleich als einen Verstorbenen beklaget.

Ehe sie nun was erfährt / wie die die Cur glücklich abgelauffen ist / so giebt sich ein hochmüthiger Freyer an / der bringt die Frau mit pralen und complimentiren auf die Seite. Da sol das arme Kind durchaus ja sprechen. Doch weil sie gleichwol einem unbekandten Bolthäter in ihrem Herzen alles eingeräumet hat / so ist kein Platz mehr übrig / darauff sie den neuen Liebhaber versichern kan.

Hiermit hat Sie den Schimpf / daß sie von der Witt = Frau gleich aus dem Hause gejagt wird: Ihr getreuer Better siehet wol / daß sie wegen der übermäßigen Feindschafft an keinem Orte was von einer sichern Stelle wünschen durffte: drum suchet er auf dem Lande gar einen bequemen Platz / da sich das unschuldige Kind auf eine Zeit vor aller Welt verbergen sol. Da kan sie nichts thun / als daß sie den besten Freund beweinen mag / bey welchen sie den Danck auf dieser Welt / ihrer Einbildung nach / war schuldig geblieben.

Mit der Zeit kömmt Vincentio zu neuen Kräfften / und wird von seinen Patronen mit einer honorablen Station bedacht / daß ihm nunmehr zu seiner galanten Haushaltung nichts mehr als eine Liebste fehlet. Es muß auch wunderlich geschehen / daß er von dem Orte Nachricht bekömmt / wo das geliebte Kind verborgen ist. Damit giebt er vor / als wenn er frische Luft schöpfen wolte: doch er läßt von seiner Intention nichts mercken / biß er seine Frideline zu gelegener Zeit in einem Garten antrifft / da reden sie das erste mahl mit einander / und zugleich wird die Liebes = Alliance vollzogen / darbey nachgehends alle Patronen und Freunde mit ihrer liebreichen Gratulation erscheinen.

Per

Personen.

<p>FLISCO Ober = Amtmann. Rubino Rentmeister. Cassiano ihr vertrauter Freund. VINCENTIO der Fridelinen Liebhaber. Severino dessen guter Freund. MARCELLA, eine reiche Wittfrau. Arnolph ihr Curator. FRIDELINA ihre Hauß = Jungfer. Erasmo ihr Better. Eva ihre Muhme. Sirmio ein Advocate. Francisco ein Studente. Gorgonio ein vornehmer Unbekandter. Massa in Fridelinen verliebt. Dominico } zwey Bekandte von der Gelasio } Marcellen Hause. Levin ein reicher Vorwergs = Mann. Rupin dessen Informator.</p>	<p>Crespino Levins Sohn. Cyrillo einer von Adels unter Rupins Information. Lene der Marcellen Hauß = Frau. Sibylle ihre Magd. Gustel ihr Junge. Sabina eine Trödel = Frau. Kundel ihre Tochter. Beata ihre Muhme. Wilibald ein Weinschenke. Cornelius ein Käse = Krämer. Catus der Marcellen Pachtmann. Claus ein Feuer = Mäuer = Lehrer. Horke ein Besen = Mann. Nix ein Kirch = Vater von Dorffe. Krix } zwey Bauern. Stax } Cyriax ein lustiger Diener.</p>
--	--

* * *

Act. IV. Scen. 1. singt das lustige Mädgen Kundel, und wiederlegt hiermit Fridelinen, daß sie den unbekandten Liebhaber nicht annehmen wil.

1.

Die Lieb ist blind / das weiß ich wol /
 Wenn manches Kind crepiren sol.
 Das Manns = Volck läst sich nicht verachten /
 Man muß hernach vor Angst verschmachten.

2.

Nein ich kan sehn. Wo bleibt der Mann?
 Sol was geschehn / so nehm ichs an.
 Wir Mädgen wissen unsre Plage.
 Solch Ding kömt doch nicht alle Tage.

3.

Ist einer da / der mich begehrt /
 So sprech ich ja / wies Gott beschert.
 Den wird es da nicht angenommen /
 So möcht es gar nicht wiederkommen.

4.

Mir ist die Zeit abscheulich lang:
 Fehlt es noch weit / so werd ich krank.
 Ein Schafgen geht nach seiner Weide.
 Beym Manns Volck ist die beste Freude.

Dieses ist ein kurzer Inhalt. Was vor Lehre / vor Tugend / vor Klugheit / ja was vor ein Spiegel des menschlichen Lebens allerseits wird anzutreffen seyn; dieses mögen die geneigten Zuschauer aus der Action selbst judiciren. Hiermit leben Sie dem Schöpffer / der eine Zeit zum weinen / auch eine Zeit zum lachen bestimmet hat / zu aller gnädigen Obhut befohlen.

